

Soldaten gehen, Arbeitsplätze kommen

Demen will Infrastruktur der Kaserne für Gewerbe erhalten / Erster Betrieb angesiedelt

Demen • Wenn im Jahr 2006 die Bundeswehr ihre Fahne in der Demener Kaserne einholen wird, sollen längst zivile Unternehmen auf dem Gelände Flagge zeigen. Das ist das Ziel der Gemeinde, die das Areal bereits jetzt wie ein Gewerbegebiet bewirbt. Ein erster Ansiedlungserfolg ist mittlerweile geglückt.

Auf der linken Seite des Plattenwegs marschieren getarnte Rekruten mit vollem Sturmpäck in die Warnow-Kaserne. Auf der rechten Straßenseite brummt ein vollbeladener Holztransporter an der Wache vorbei auf das Gelände. Das Miteinander von Militär und Zivil ist schon Realität, bevor der noch vor kurzem wichtigste Arbeitgeber das Feld räumt. Unternehmer Reiner Gressmann hat mit der Bundeswehr einen Mitnutzungsvertrag geschlossen und verarbeitet Holz und nachwachsende Rohstoffe auf dem Kasernengelände.

Bürgermeister Thomas Schwarz (SPD) sieht darin ein Modell für künftige Konversionsverfahren – den Übergang von militärischer zu ziviler Nutzung. „Dass Unternehmen mit dem Militär die Kaserne teilen, noch bevor die Flächen entmili-



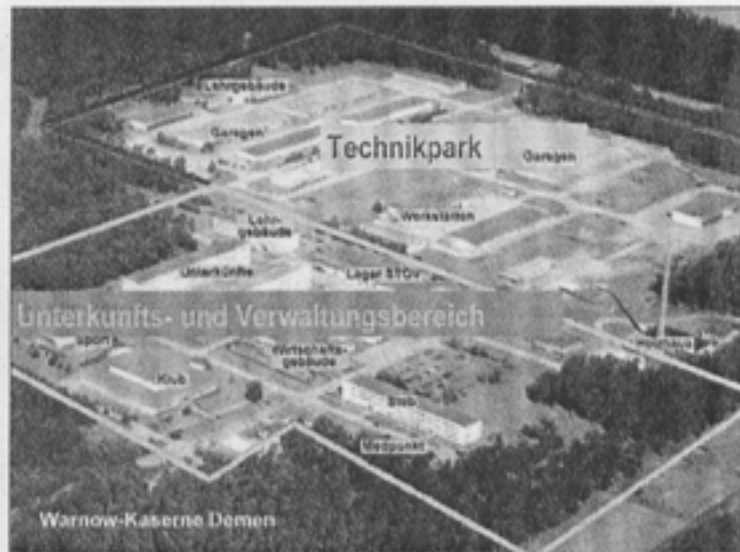
Unternehmer Reiner Gressmann (l.) und Henning Bremer, Leiter des Bundesforstamtes Schweriner Land, im Betrieb, der bereits auf dem Kasernengelände Demen arbeitet. Foto: Mitzlaff

tarisiert und zur Verwertung freigegeben sind, ist ein Novum“, wertet Schwarz den Ansiedlungserfolg.

Zur Erinnerung: Die Gemeinde hatte sich im Frühjahr dieses Jahres für die zivile Nachnutzung des Bundeswehrgeländes entschieden. Die Berliner GKU Standortentwicklung GmbH stellte mittlerweile Strategie und Gutachten vor. Der 72 200-Euro-Förderbescheid, den der Ministerpräsident persönlich nach Demen brachte (wir berichteten), leitet jetzt die Phase des Konversionsmanagements ein. Im Klartext: Erschließung und Ansiedlungswerbung beginnen.

Rund 3,7 Millionen Euro müssen EU, Bund, Land, Kreis und Gemeinde ausgeben, um die Kaserne gewerbefähig zu machen. Die Alternative hieße Renaturierung und würde 3,6 Millionen Euro kosten, rechnet GKU-Geschäftsführer Hartmut Röder vor. Allein letztgenannter Gedanke bringt Bürgermeister Schwarz in Rage: „Diese Anlagen sind steuerfinanziert. Wir haben die Pflicht, gemeinsam öffentliche Werte zu retten und für neue Nutzungen zu erhalten, bevor wir der Abrissbirne die Zustimmung geben.“

Gut 80 Prozent des Kasernengeländes sind zivil brauchbar,



Demens Kaserne als Gewerbegebiet: Ansiedeln könnten sich Industrie (oben rechts), produzierendes und nicht produzierendes Gewerbe (unten links). Grafik: GKU GmbH

weist das GKU-Gutachten aus. Denkbar wäre im nördlichen Bereich Industrie, dann gestaffelt in Richtung Ziolkowskiring produzierendes und nicht produzierendes Gewerbe, bis zu 23 Gewerbegrundstücke zu äußerst günstigen Quadratmeterpreisen. Das Areal eignet sich für mittelständische Betriebe ohne Branchenbeschränkung.

Ministerpräsident Harald Ringstorff (SPD) betont die Unterstützung seitens der Landesregierung, schlägt vor, auch an landwirtschaftliche Produktion zu denken: „Wir erzeugen in MV nur 40 Prozent des hier verbrauchten Schweinefleisches.“

Mit Blick auf mögliche Proteste gegen eine Schweinemastanlage verweist der Landesvater auf strenge Genehmigungsauflagen. Und: „In einer ländlichen Region muss es auch möglich sein, Vieh zu halten.“

Dass die Gemeinde allein mit der Konversion überfordert ist, leuchtet ein. Sie muss aber in dem „Mannschaftsspiel“ die Initiative behalten, fordert Thomas Schwarz. Oder um es militärisch zu formulieren: Gemeinde, Land und Bundesvermögensverwaltung (ihr gehört die Kaserne) marschieren zusammen. Wenn die Taktik aufgeht, erobern sie Arbeitsplätze. **Udo Mitzlaff**